

Bilingualer Unterricht an Gesamtschulen

Erfahrungsbericht

Oktober 1999



Ministerium für Schule und Weiterbildung,
Wissenschaft und Forschung des Landes
Nordrhein-Westfalen

Einleitung

fremdsprachliches Profil	Neben der Einführung des Fremdsprachenerwerbs als "Begegnungssprache" in einer Vielzahl von Grundschulen hat eine ganze Reihe von weiterführenden Schulen in den letzten Jahren ein besonderes fremdsprachliches Profil entwickeln können, indem sie bilingualen Unterricht in ihr Bildungsangebot aufgenommen haben.
Schulversuche deutsch - englisch	Im Rahmen von Schulversuchen bieten zunehmend auch Gesamtschulen bilingualen deutsch – englischen Unterricht an.
Ziel der Schulversuche	Ziel der Schulversuche ist die Entwicklung und Erprobung von Unterrichtskonzepten und Organisationsformen, die geeignet sind, den Einsatz der Fremdsprache als Arbeitssprache zu fördern.
Beginn 1990	Mit Beginn des Schuljahres 1990/91 nahm zum ersten Mal eine Gesamtschule bilingualen Unterricht im Rahmen eines Schulversuchs in ihr Unterrichtsangebot auf. Ermutigt durch erste positive Erfahrungen wurden die Schulversuche in den folgenden Jahren behutsam, aber kontinuierlich ausgebaut. Im Schuljahr 1998/99 waren es insgesamt 14 Gesamtschulen, die ein bilinguales Angebot vorhielten. Diese Angebote erreichen rd. 2.000 Schülerinnen und Schüler. Sechs dieser Schulen haben mit Ablauf des Schuljahres 1998/99 den ersten sechsjährigen Durchlauf durch die Sekundarstufe I beendet. Die übrigen Schulen befinden sich in unterschiedlichem Ausbaustand. Mit Beginn des Schuljahres 1999/2000 bieten drei weitere Gesamtschulen bilingualen Unterricht an.
bislang 14 Gesamtschulen	
Fremdsprache als Unterrichtssprache	Diese Schulen benutzen die Fremdsprache in ausgewählten Fächern zunehmend als Unterrichtssprache . Die Schülerinnen und Schüler bedienen sich dieser Sprache mit wachsender Selbstver-

ständigkeit und steigender Differenziertheit. Eine Zweisprachigkeit in diesem Sinne ermöglicht es Schülerinnen und Schülern, sich gezielt über Kultur und Lebensweise des Partnerlandes zu informieren, sie besser zu verstehen und so zum Mittler zwischen unterschiedlichen Muttersprachen zu werden.

Schulprogramm

Für die beteiligten Schulen bildet das bilinguale Angebot eine wichtige Säule des **Schulprogramms mit interkultureller Ausprägung**. Das bisherige positive Echo seitens der Schülerinnen und Schüler sowie deren Eltern zeigt, dass bilingualer Unterricht als eine Chance für das partnerschaftliche Zusammenwachsen in Europa begriffen wird.

begleitende
Arbeitsgruppe

Die konzeptionelle Arbeit und die praktische Umsetzung sind von Beginn an von einer **Arbeitsgruppe** der beteiligten Schulen unter der Federführung des Ministeriums für Schule und Weiterbildung, Wissenschaft und Forschung (damals noch Kultusministerium) begleitet worden. Zusätzlich haben die beteiligten Schulen regelmäßig über ihre Erfahrungen berichtet.

Der vorliegende Erfahrungsbericht ist nicht das Ergebnis einer systematischen Evaluation. Vielmehr sollen die bislang gemachten Erfahrungen und Erkenntnisse hier zusammenfassend dargestellt, einer ersten Bewertung unterzogen und daraus Folgerungen hinsichtlich der weiteren Perspektive gezogen werden.

Ein besonderer Dank gilt an dieser Stelle den Mitgliedern der Arbeitsgruppe und den Lehrerinnen und Lehrern, die sich engagiert und mit Erfolg dieser Herausforderung gestellt haben. Ihnen ist es in erster Linie zu verdanken, dass der bilinguale Unterricht an Gesamtschulen inzwischen auf festem Boden steht.

Inhalt

Rahmenbedingungen	..... 7
Elterninformation, Beratung und Aufnahmekriterien	..... 10
Erweiterter Englischunterricht in den Jahrgangsstufen 5 und 6	..... 13
Bilingualer Fachunterricht ab Jahrgangsstufe 7	..... 20
- Erdkunde	
- Geschichte	
- Wirtschaftslehre	
Leistungsbewertung im bilingualen Englischunterricht	..... 28
Leistungsbewertung im bilingualen Fachunterricht	..... 32
Zertifizierung	..... 35
Bilinguale Angebote in der gymnasialen Oberstufe	..... 37
„Englisch Plus“ – ein offenes Modell	..... 40
Weitere offene Formen bilingualer Angebote	..... 44
Auswirkungen des bilingualen Unterrichts auf die schulische Arbeit	..... 45
Fazit und Empfehlungen	..... 48
Verzeichnis der Gesamtschulen mit bilingualen Angeboten	..... 52

Rahmenbedingungen

schulformspezifische
Aspekte

Die Konzeption des bilingualen Unterrichts an Gesamtschulen hat grundlegende **schulformspezifische Aspekte** zu berücksichtigen. Das bedeutet vor allem, dass leistungsheterogene Klassen gebildet werden, die Offenheit der Bildungswege gewahrt bleibt und alle Schulabschlüsse der Sekundarstufe I erreichbar sein müssen.

keine bilingualen
Klassen

Im Unterschied zu den bilingualen Angeboten an Gymnasien und Realschulen werden deshalb **keine gesonderten bilingualen Klassen** gebildet, sondern Lerngruppen, die sich aus Schülerinnen und Schüler der regulären Klassen eines Jahrgangs zusammensetzen und zum bilingualen Unterricht zusammengeführt werden.

Mit dem Beginn der Fachleistungsdifferenzierung im Fach Englisch ab Jahrgang 7 muss gewährleistet sein, dass neben dem bilingualen E-Kurs auch für die übrigen Schülerinnen und Schüler des Jahrgangs ein Angebot auf zwei Niveaus (E- Kurs / G-Kurs) vorgehalten wird.

Im Einzelnen sind für den bilingualen Unterricht an Gesamtschulen zu Beginn der Schulversuche folgende **Rahmenbedingungen** durch Erlass festgelegt worden:

1. Die Teilnahme am bilingualen Unterricht erfolgt auf Antrag der Erziehungsberechtigten und nach Beratung durch die Schule. Falls mehr Aufnahmewünsche als Plätze vorhanden sind, trifft die Schule eine Aufnahmeentscheidung unter Würdigung aller vorliegenden Kriterien.

Ein Wechsel in den bilingualen Unterricht zu einem späteren

Zeitpunkt ist auf Antrag der Erziehungsberechtigten - ggf. nach Empfehlung der Klassenkonferenz - möglich, sofern Plätze zur Verfügung stehen.

Anträgen von Erziehungsberechtigten auf Wechsel aus dem bilingualen Unterricht sind zum Ende des Halbjahres zu entsprechen.

2. Für Schülerinnen und Schüler, die am bilingualen Unterricht teilnehmen, wird keine gesonderte Klasse gebildet. Sie werden in verschiedene leistungsheterogen zusammengesetzte Klassen aufgenommen und zum bilingualen Unterricht zusammengeführt.
3. Die Wochenstundenzahl des Fachs Englisch erhöht sich zur Vorbereitung des bilingualen Sachfachunterrichts für diese Schülergruppe in den Jahrgangsstufen 5 und 6 um zwei Stunden gegenüber der Stundentafel.
4. In den Jahrgangsstufen 7 bis 10 wird der Unterricht in einem Fach, ggfs. in weiteren Fächern, unter Berücksichtigung der Sprachkompetenz der Schülerinnen und Schüler in englischer Sprache geführt. Die Wochenstundenzahl des bilingual unterrichteten Sachfachs erhöht sich in den Jahrgangsstufen 7 und 8 um eine Stunde.
5. Ab der Jahrgangsstufe 7 besuchen die Schülerinnen und Schüler, die am bilingualen Unterricht teilnehmen, einen Erweiterungskurs im Fach Englisch. Sollten die bis dahin erbrachten Leistungen dem entgegen stehen, so ist mit den Erziehungsberechtigten über den Verbleib im bilingualen Unterricht zu beraten.

Im Übrigen ergeben sich aus dem bilingualen Unterricht keine

Veränderungen hinsichtlich der Fachleistungsdifferenzierung und der Wahlpflichtbereiche.

6. Die Leistungsbewertung im bilingualen Englischunterricht entspricht der in anderen Englischgruppen. Die Vergleichbarkeit ist durch geeignete Maßnahmen der Fachkonferenz Englisch sicher zu stellen.

Bei der Bewertung der Leistungen im Sachfach bleiben die fremdsprachlichen Kenntnisse unberücksichtigt.

7. Der bilinguale Unterricht wird mit dem Ende der Sekundarstufe I abgeschlossen.

Zur Möglichkeit von bilingualen Angeboten in der gymnasialen Oberstufe wird auf die Bestimmungen der Verordnung über den Bildungsweg und die Abiturprüfung in der gymnasialen Oberstufe (APO-GOST) verwiesen.

Elterninformation, Beratung und Aufnahmekriterien

„Die Teilnahme am bilingualen Unterricht erfolgt auf Antrag der Erziehungsberechtigten und nach Beratung durch die Schule. Falls mehr Aufnahmewünsche als Plätze vorhanden sind, trifft die Schule eine Aufnahmeentscheidung unter Würdigung aller vorliegenden Kriterien.“

(vgl. Ziffer 1 der Rahmenbedingungen)

Informationsabend
schriftliches Informationsmaterial

Für viele Eltern, die ihr Kind an einer Gesamtschule anmelden möchten, stellt ein **Informationsabend** im zweiten Halbjahr des 4. Grundschuljahrgangs die erste Kontaktaufnahme zur aufnehmenden Schule dar. Bei dieser Gelegenheit informieren die Schulen auch über ihr bilinguales Angebot. In der Regel verfügen die Schulen zusätzlich über **schriftliches Informationsmaterial**, das den Eltern zur Verfügung gestellt wird. Einige Schulen stellen dieses Material vorab auch den abgebenden **Grundschulen** zur Verfügung. Diese können dann bei den dort stattfindenden Beratungsgesprächen die Eltern frühzeitig auf das bilinguale Angebot an der jeweiligen Gesamtschule hinweisen.

Tag der offenen Tür

Auch **Tage der offenen Tür**, an denen Unterrichtsergebnisse präsentiert werden und die Möglichkeit geboten wird, am Unterricht teilzunehmen, gehören bei einigen Schulen zum Konzept der Elterninformation.

hohes Elterninteresse

Die Schulen berichten übereinstimmend von einem **sehr hohen Interesse** seitens der Eltern am bilingualen Unterricht. Der Wunsch nach Teilnahme übersteigt an fast allen Schulen die Ka-

persönliche Beratung pazität.¹ Im Rahmen des Anmeldeverfahrens findet daher in allen Einzelfällen eine **persönliche Beratung** statt.

Zeugnis der Grundschule Ausgangspunkt ist das **Zeugnis der Grundschule**. Da bei den meisten Schulen der um zwei Wochenstunden erweiterte Englischunterricht in den Jahrgangsstufen 5 und 6 Bestandteil des Förderunterrichts ist und über die für diesen Zweck vorgesehenen Stunden abgedeckt wird, sollten die in der Grundschule erbrachten Leistungen vor allem in den Fächern Sprache und Mathematik auf einem Niveau sein, das in diesen Fächern **zusätzlichen Förderbedarf** erübrigt. Darüber hinaus lassen sich aus den Berichten der Schulen weitere Kriterien herleiten, die hinsichtlich der Entscheidung, ob eine Teilnahme am bilingualen Unterricht sinnvoll ist, eine Rolle spielen:

- Kriterien
- Freude am Umgang mit Sprache und Spaß am Lesen
 - Lernbereitschaft
 - Konzentrationsfähigkeit
 - Belastbarkeit

Kooperation zwischen Grundschule und Gesamtschule In der Vergangenheit waren die Grundschulgutachten hierzu eine wertvolle Hilfe. Attribute wie „aufgeschlossen“, „interessiert“, „neugierig“, „konzentriert“ lieferten wichtige Hinweise. Nach dem Wegfall der Gutachten und ihrer Ersetzung durch Empfehlungen für die Hand der Eltern ist eine frühzeitige und regelmäßige **Kooperation** zwischen abgebender und aufnehmender Schule verstärkt in den Blick zu nehmen.

Elterngespräche In den **Gesprächen** mit den Eltern werden Erwartungen und Anforderungen thematisiert.

Wichtig ist: Die Schülerinnen und Schüler und ihre Eltern müssen

¹ In der Regel wird aus vier Zügen eine bilinguale Lerngruppe gebildet.

Zusatzangebot =
zusätzliche Anstren-
gungen

wissen, dass das bilinguale Angebot ein zusätzliches Angebot ist und deshalb auch mit zusätzlichen **Anstrengungen** verbunden ist.

Beratungskriterien
sind angemessen

Nur in ganz wenigen Fällen haben die Schulen berichtet, dass – sei es auf Wunsch der Eltern oder nach Beratung durch die Schule – die Teilnahme am bilingualen Unterricht vorzeitig beendet wurde. Dies ist als ein deutlicher Hinweis darauf zu werten, dass die von den Schulen praktizierte Elternberatung und die der Entscheidung über die Teilnahme am bilingualen Unterricht zu Grunde liegenden Kriterien **angemessen** und somit **geeignet** sind, Fehleinschätzungen und damit auch Enttäuschungen zu verhindern.

Erweiterter Englischunterricht in den Jahrgangsstufen 5 und 6

„Die Wochenstundenzahl des Fachs Englisch erhöht sich zur Vorbereitung des bilingualen Sachfachunterrichts für diese Schülergruppe in den Jahrgangsstufen 5 und 6 um zwei Stunden gegenüber der Stundentafel.“

(vgl. Ziffer 3 der Rahmenbedingungen)

Grundlage für bilingualen Fachunterricht

Der Englischunterricht in den Jahrgangsstufen 5 und 6 muss die **Grundlage** legen für den mit Beginn der Jahrgangsstufe 7 einsetzenden bilingualen Fachunterricht. Das Einüben zusätzlicher Fähigkeiten und Fertigkeiten, die Vermittlung zusätzlicher Strukturen auf der formalen Ebene und nicht zuletzt die notwendige inhaltliche Ausweitung bedingen eine Erhöhung des Zeitkontingents. Mit der Erweiterung der Stundentafel auf insgesamt sieben Wochenstunden werden die organisatorischen Voraussetzungen dafür geschaffen.

Beobachtungsphase

Nur zwei Schulen lassen den erweiterten Englischunterricht direkt zu Beginn des 5. Jahrgangs beginnen. Die übrigen Schulen haben eine **Beobachtungsphase** vorgeschaltet, die entweder das erste Quartal oder das erste Halbjahr umfasst. Auf der Basis der in diesem Zeitraum gewonnenen Erkenntnisse und der vorliegenden Anträge der Eltern entscheiden die Klassenkonferenzen über die Zuweisung zum erweiterten Englischunterricht.

Organisationsmodelle

Die **Organisation des erweiterten Englischunterrichts** erfolgt alternativ auf zwei Arten:

In sieben Schulen (50 %) werden die betreffenden Schülerinnen und Schüler eines Jahrgangs zum gesamten Englischunterricht

Modell 1:

7 gemeinsame
Englischstunden

und Schüler eines Jahrgangs zum gesamten Englischunterricht zusammengefasst. Sie haben also **sieben gemeinsame Englischstunden** pro Woche. Da die Teilnehmerinnen und Teilnehmer aus verschiedenen Klassen des Jahrgangs stammen, müssen die Englischstunden der betreffenden Klassen jeweils parallel liegen. Um die Organisation des Stundenplans zu vereinfachen, verteilen daher die größeren Systeme (sechs- und mehrzünftig) die im Anschluss an die Anmeldung und Beratung in Frage kommenden Schülerinnen und Schüler in der Regel nicht über den ganzen Jahrgang, sondern auf drei bzw. vier Klassen. Sind zwei bilinguale Lerngruppen pro Jahrgang eingerichtet; werden drei bzw. vier Klassen zu einer „Koppel“ zusammengefasst.

in der Hand einer
Lehrkraft

Der insgesamt siebenstündige gemeinsame Englischunterricht liegt über beide Jahrgangsstufen hinweg **durchgehend in einer Hand**. Anderenfalls wäre ein hoher Koordinationsaufwand zwischen den beteiligten Lehrkräften notwendig, um zu verhindern, dass es zu einem abgekoppelten Nebeneinander zweier Stränge kommt.

zusätzlicher
Lehrerbedarf

Da hier zu den vorhandenen Klassen ein **zusätzlicher Kurs parallel** eingerichtet wird, bedeutet dies einen zusätzlichen Bedarf an Lehrerwochenstunden. Für diese Organisationsform (und die Abdeckung des um eine Wochenstunde erweiterten bilingualen Fachunterrichts in den Jahrgängen 7 und 8) ist den Schulen in den Anfangsjahren von den Bezirksregierungen ein Zuschlag von 0,5 Stelle pro Zug aus Rundungsgewinnen zur Verfügung gestellt worden. War dieser Zuschlag bis 1994 durch die jeweiligen Genehmigungserlasse vorgegeben, entscheiden seit 1995 die Bezirksregierungen in eigener Zuständigkeit über die Unterstützung durch Rundungsgewinne.

Rundungsgewinne

<u>Modell 2:</u> 5 Stunden im Klassenverband	Nicht zuletzt aus diesem Grunde verfahren die übrigen sieben Schulen nach einem alternativen Modell. Sie erteilen die fünf regulären Wochenstunden im Klassenverband. An diesem Unterricht nehmen auch die zukünftigen bilingualen Schülerinnen und Schüler teil. Zusätzlich erhalten sie als gemeinsame Lerngruppe zwei gemeinsame Englischstunden pro Woche.
2 gemeinsame Englischstunden	
außerhalb der Stundentafel	Für beide Organisationsformen gilt: Die beiden zusätzlichen Englischstunden können nur außerhalb der Stundentafel angesiedelt werden.
	Hier haben sich zwei Modelle etabliert.
Förderangebot	Die Mehrzahl der Schulen verankert den erweiterten Englischunterricht als Förderangebot in einem festen Förderband am Nachmittag. Parallel zum Unterricht der bilingualen Gruppe gibt es Förderangebote in Deutsch und Mathematik für andere Schülerinnen und Schüler.
Arbeitsgemeinschaft	Einige Schulen haben den erweiterten Englischunterricht nachmittags im Band der Arbeitsgemeinschaften angesiedelt – mit der Einschränkung, dass die Schülerinnen und Schüler nicht an den parallel stattfindenden Arbeitsgemeinschaften teilnehmen können. Auf diesen Umstand wird bei der Elternberatung hingewiesen.
integraler Bestandteil des Englischunterrichts	Unabhängig davon, nach welcher Organisationsform die einzelne Schule verfährt: Es besteht Konsens darüber, dass die beiden zusätzlichen Stunden nicht als eigenständiges Additum verstanden werden dürfen, sondern integrale Bestandteile des Englischunterrichts sind. Ausgehend vom Fachlehrplan ermöglichen sie sukzessive eine Erweiterung der Kompetenz in der Fremdsprache

sowohl auf der **formalen** als auch auf der **inhaltlichen** Ebene.

In seiner Zwischenbilanz zur Entwicklung bilingualer Unterrichtsangebote in Deutschland nennt Thürmann vier unterschiedliche didaktisch-methodische Strategien des erweiterten Englischunterrichts, um Schülerinnen und Schüler auf den bilingualen Fachunterricht vorzubereiten. Der erweiterte Englischunterricht an den Gesamtschulen folgt erkennbar der Strategie „**Mehr Fremdsprachenunterricht plus einige wenige thematisch und methodisch auf den späteren Sachfachunterricht gerichtete Unterrichtseinheiten**“².

Methodentraining

fachspezifische
Anforderungen

Gleichzeitig berichten die Schulen von der Notwendigkeit, im Rahmen des erweiterten Englischunterrichts durch **Methodentraining** und Einsatz verschiedener Arbeitsformen und Arbeitstechniken die bilingualen Lerngruppen frühzeitig mit **fachspezifischen Anforderungen** des zukünftigen bilingualen Fachunterrichts vertraut zu machen.

„Anknüpfungspunkte an sachfachrelevante Themen aus dem Lehrbuch werden hier aufgegriffen und die Fertigkeiten der Schülerinnen und Schüler in den Bereichen Sprache, Wissen und natürlich auch Methode systematisch erweitert.“³

fakultative Angebote

Grundlage ist zunächst das eingeführte Lehrwerk. Die Schulen berichten übereinstimmend, dass es im Rahmen zweier zusätzlicher Wochenstunden möglich ist, nicht nur obligatorischen Stoff zu vertiefen, sondern auch die **fakultativen Angebote** aufzugreifen:

² Thürmann, Eike (1998), Zwischenbilanz zur Entwicklung der bilingualen Bildungsangebote in Deutschland (Manuskript)

³ Alle *kursiv* gesetzten Zitate entstammen vorliegenden Berichten der Schulen.

„Überhaupt kann das Lehrwerk Ausgangspunkt für verschiedene Themen und Aktivitäten im bili-Ergänzungsunterricht sein. Zahlreiche ‚Over-to-you‘ Übungen bieten sich an, die insbesondere für die Sprechförderung nützlich sind.“

Dabei werden im Verlauf des 5. Jahrgangs vor allem solche Strukturen vertiefend eingeübt, die im Hinblick auf den späteren Fachunterricht in der Fremdsprache von eindeutigem **Gebrauchswert** sind, z.B.:

zusätzliche
Strukturen in der
Fremdsprache

- Beschreibungsmuster (there is – there are)
- Ortsangaben mit Hilfe von Präpositionen
- Fragestellungen mit „to do“
- connecting words
- modal auxiliaries

fertigkeitsbezogen
und
inhaltsbezogen

Neben dieser **fertigkeitsbezogenen** Erweiterung des Unterrichts kommt es vor allem im Verlauf des 6. Jahrgangs auch zu einer Ausweitung der **inhaltlichen** Ebene.

projektartige
Vorhaben

Sehr oft lässt sich an **Themenbereiche aus dem Klassenunterricht** anknüpfen. Alle Standardlehrwerke bieten z.B. Unterrichtseinheiten zu „animals“ oder „holidays“. Diese Themenfelder können – oft **in projektartigen Vorhaben** – erweitert werden:

Pets and funny animals (Password Orange)	=>Animals on the farm
Holidays (Password Orange)	=>Discovering Britain
Holidays (English G 2000.)	=>The weather
Tomorrow's World (English G 2000)	=>Everything nice and green? - Farming -

Wortfelder

Wortfelder, die sich im Verlauf der beiden ersten Englischjahre für eine Ausweitung anbieten, sind „traffic and transport“, „food“, „time“, „location of places“ oder auch „people“. Da all diese Wortfelder bereits **propädeutisch** auf den bilingualen Fachunterricht ausgerichtet sind, bieten sich hierzu thematisch geordnete Vokabellisten an:

propädeutische
Ausrichtung

„Es ist sinnvoll, einen Vokabelhefter anlegen zu lassen, in dem die Schüler thematisch geordnet (jedes Thema auf gesondertem Blatt!) Vokabeln sammeln und den sie praktisch durch ihre gesamte Schulzeit hindurch erweitern können.“

argumentative
Textsorten

Häufig wird versucht, den eher deskriptiven und narrativen Texten des Lehrbuchs **argumentative Textsorten** gegenüberzustellen. Die Schülerinnen und Schüler lernen zunehmend, sich in der Zielsprache mit einer Sache auseinanderzusetzen, Stellung zu beziehen, eine begründete Meinung zu vertreten. Gute Dienste leisten hier sog. „gambits“, die im Rahmen des „classroom discourse“ eingeübt und regelmäßig benutzt werden können, z.B.:

agreeing

„Yes, that’s right.“

„I agree with you.“

„I’m with you on that.“

disagreeing

„No, that’s wrong.“

„I don’t agree with you.“

„I don’t think so.“

Frühe Einführung
von Passiv-Formen

Eine besondere Bedeutung kommt der frühzeitigen Einführung einfacher **Passiv-Formen** zu. Während die Einführung solcher Strukturen im regulären Fremdsprachenunterricht erst für das dritte Lernjahr vorgesehen ist, werden sie in allen bilingualen Lerngruppen bereits am Ende des 6. Jahrgangs eingeführt. Strukturen

gruppen bereits am Ende des 6. Jahrgangs eingeführt. Strukturen wie „is/are made“ und „is/are used“ tauchen häufig in informativen Sachtexten auf. Das Verstehen und Anwenden dieser Strukturen wird als eine wichtige **Voraussetzung** genannt, um zu Beginn des 7. Jahrgangs erfolgreich mit dem Fachunterricht in der Fremdsprache einsetzen zu können.

Zuweisung zu
einem E-Kurs

Die Schülerinnen und Schüler aus dem erweiterten Englischunterricht werden im Rahmen der **Fachleistungsdifferenzierung** mit Beginn der 7. Jahrgangsstufe einem **Erweiterungskurs (E-Kurs)** im Fach Englisch zugewiesen. Stellt sich im Einzelfall heraus, dass unerwartete Lernschwierigkeiten auftreten, berät die Schule mit den Eltern über die weitere Teilnahme am bilingualen Unterricht.

Bilingualer Fachunterricht ab Jahrgangsstufe 7

„In den Jahrgangsstufen 7 bis 10 wird der Unterricht in einem oder weiteren Fächern unter Berücksichtigung der Sprachkompetenz der Schülerinnen und Schüler in englischer Sprache geführt. Die Wochenstundenzahl des bilingual unterrichteten Sachfachs erhöht sich in den Jahrgangsstufen 7 und 8 um eine Stunde.“

(vgl. Ziffer 4 der Rahmenbedingungen)

fachsprachliches und
fachmethodisches
Arbeiten

Der mit der Jahrgangsstufe 7 einsetzende bilinguale Fachunterricht baut auf den Fremdsprachenkenntnissen der Jahrgangsstufen 5 und 6 auf und soll schrittweise und zunehmend auf fachsprachliches und fachmethodisches Arbeiten in der Fremdsprache hinführen. Um den langsameren Lernfortschritt, der sich aus anfänglich noch geringen Sprachkenntnissen ergibt, auszugleichen, wird die Wochenstundenzahl in den Jahrgangsstufen 7 und 8 um eine Wochenstunde erhöht. So soll auch gewährleistet sein, dass der bilinguale Fachunterricht zu den gleichen Qualifikationen führt wie der reguläre Fachunterricht in deutscher Sprache.

schuleigenes
Curriculum

Grundlage für den bilingualen Fachunterricht sind die jeweiligen Lehrpläne, die ihre konkrete Ausgestaltung in einem schuleigenen Curriculum erfahren. Ergänzt werden sie durch Handreichungen, Empfehlungen und Materialbeispiele, die – über die Schulformen hinweg – für den bilingualen Unterricht in der Sekundarstufe I entstanden sind. Die angemessene Berücksichtigung sowohl der Fremdsprache als auch der fachspezifischen Besonderheiten der Sachfächer erfordern eine intensive und kontinuierliche Zusammenarbeit der Fachkonferenzen.

Zusammenarbeit der
Fachkonferenzen

Die Gesamtschulen entscheiden unter Berücksichtigung ihrer speziellen Voraussetzungen selbst, welche der aus den **Lernberei-**

Erdkunde
Geschichte
Wirtschaftslehre

chen Gesellschaftslehre oder Arbeitslehre in Frage kommenden Fächer sie als fremdsprachliche Sachfächer in ihr bilinguales Angebot aufnehmen. Die Fächer Erdkunde, Geschichte und Wirtschaftslehre sind deshalb an den einzelnen Schulen im bilingualen Unterricht in **unterschiedlicher Gewichtung** vertreten.

Fakultas der
Lehrkräfte

Bei der Entscheidung über die Aufnahme eines Faches in das bilinguale Angebot berücksichtigen die Schulen verständlicherweise vor allem die **Lehrbefähigungen der Lehrkräfte**. Im Idealfall übernimmt eine Lehrerin oder ein Lehrer mit den Fächern Englisch und Sachfach zunächst den Englischunterricht in den Jahrgangsstufen 5 und 6 und führt den bilingualen Unterricht ab Jahrgangsstufe 7 in Englisch sowie dem Sachfach weiter. Grundsätzlich gilt, dass die kontinuierliche Kooperation zwischen allen beteiligten Lehrkräften eine wesentliche Grundlage für das Gelingen des bilingualen Fachunterrichts ist.

Kooperation zwischen
Lehrkräften

2 Organisations-
modelle

Hinsichtlich der Durchführung des bilingualen Fachunterrichts haben sich **zwei Organisationsmodelle** gleichgewichtig herausgebildet:

Modell 1:
ausschließlich bilingu-
aler Fachunterricht

Modell 2:
Klassenunterricht +
bilingualer Fachunter-
richt

Während acht der Schulen das auch aus den anderen Schulformen bekannte Grundmodell eingeführt haben, bei dem für die bilinguale Lerngruppe jeweils der gesamte (um eine Wochenstunde erweiterte) Fachunterricht bilingual unterrichtet wird, bevorzugen sechs Schulen eine Kombination aus Teilnahme am regulären Fachunterricht plus zusätzlichem bilingualen Unterricht.

11 der 14 Schulen decken im bilingualen Fachunterricht die Fächer **Erdkunde** und **Geschichte** ab.

Erdkunde

Die Eignung erdkundlicher Themen vor allem für das erste Jahr des bilingualen Fachunterrichts in der Jahrgangsstufe 7 wird von den beteiligten Kolleginnen und Kollegen einhellig bestätigt. Zur Begründung werden vor allem zwei Aspekte genannt:

- eine klar strukturierte Fachsprache
- das Vorhandensein geeigneter Unterrichtsmaterialien und Medien.

eng umrissener
Fachwortschatz

themenorientierte
Vokabellisten

Beschreibungen und in zunehmendem Maße auch Analysen und Bewertungen von Sachverhalten mittels klassischer Medien wie Landkarten, Fotos, Diagrammen und Graphiken können mit Hilfe eines relativ eng umrissenen Fachwortschatzes geleistet werden. Die notwendigen Fachtermini werden – wie bereits an anderer Stelle ausgeführt – in themenorientierten Vokabellisten oder – heften festgehalten und somit auch für den weiteren Unterricht verfügbar gehalten.

bilinguales
Curriculum

In der Anfangsphase der Schulversuche sahen sich die Lehrerinnen und Lehrer noch vor die Aufgabe gestellt, das **bilinguale Curriculum** über selbstgefertigte Unterrichtsmaterialien auf den Weg zu bringen:

„Es war nur bedingt möglich, auf einfaches authentisches Material zurückzugreifen. [...] Es war schwierig, die Balance zwischen dem Denkvermögen und der Sprachfähigkeit der Schülerinnen und Schüler zu halten und geeignetes Material zu finden, das bei dem gerecht wurde.“

Funktion der
begleitenden Arbeits-
gruppe

Das hat dazu geführt, dass im Laufe der Jahre Materialien für eine beträchtliche Anzahl von Unterrichtsreihen entstanden sind. Die **begleitende Arbeitsgruppe** hatte und hat hier eine wichtige Funktion. Sie war und ist gleichzeitig Forum für den Erfahrungsaustausch und Ideenbörse.

Materiallage

Vieler dieser Materialien sind – zum Teil in überarbeiteter Form - in den Schulen nach wie vor im Einsatz. Inzwischen hat aber auch eine Reihe von Verlagen Lehrer- und Schülermaterialien zu verschiedenen Unterrichtsthemen und –reihen veröffentlicht. Dabei handelt es sich nicht um abgespeckte englischsprachige Ausgaben deutscher Lehrbücher, sondern um speziell auf die Anforderungen des bilingualen Erdkundeunterrichts zugeschnittene Lehrwerke.

Daneben haben alle beteiligten Schulen im Laufe der Zeit eine mehr oder weniger umfangreiche Arbeitsbibliothek mit authentischen Materialien aus englischsprachigen Ländern angelegt.

Die Vorläufer des Ministeriums für Schule und Weiterbildung, Wissenschaft und Forschung (Kultusministerium bzw. Ministerium für Schule und Weiterbildung) haben in ihren Schriftenreihen Empfehlungen für den bilingualen Fachunterricht veröffentlicht.⁴

Insgesamt wird die Versorgung mit geeigneten **Unterrichtsmaterialien** für das Fach Erdkunde allgemein als **zufriedenstellend bis gut** eingeschätzt.

Geschichte

Bilingualer Fachunterricht mit dem Schwerpunkt **Geschichte** ist

⁴ Die vorliegenden vier Bände für den deutsch-englischen Unterricht in der Sekundarstufe 1 umfassen die Fächer Erdkunde, Geschichte, Politik und Biologie.

Geschichte in 9/10
erhöhte Anforderung
an Sprachkompetenz
Beispiel:
English History

mehrheitlich in den Jahrgangsstufen 9 und 10 angesiedelt. Das Einordnen in ein historisches Umfeld, die Analyse authentischer Quellen und die Fähigkeit zu einer bewertenden Stellungnahme erfordern gegenüber dem Erdkundeunterricht eine deutlich erhöhte Sprachkompetenz. Dennoch hat sich eine Schule dafür entschieden, bereits in der Jahrgangsstufe 7 mit dem Fach Geschichte zu beginnen. Hier nehmen die bilingual unterrichteten Schülerinnen und Schüler am Klassenunterricht im Fach Geschichte teil; in zwei zusätzlichen Stunden „**English History**“ werden Themen englischer Geschichte der entsprechenden Epoche ergänzend behandelt:

Klassenunterricht

Römer und Germanen

Völkerwanderung

Die Wikinger

English History

Roman Britain

King Arthur; The Anglo Saxons

Vikings in Britain

Aus Sicht der Schule hat sich diese Entscheidung rückblickend bewährt:

„Geschichte eignet sich besonders gut, die Kultur und Eigenart des Landes, mit dessen Sprache sich die Schülerinnen und Schüler über ihre gesamte Schulzeit beschäftigen, in den Mittelpunkt zu stellen. Es bietet nicht nur fachsprachliches Vokabular, sondern erweitert und vertieft auch die allgemeine Kompetenz, sich in der Zielsprache sachbezogen ausdrücken zu können. Vom didaktisch-methodischen Ansatz her bietet Geschichte die Möglichkeit, jede Sozialform des Unterrichts zu nutzen und von konkreten Situationen ausgehend, einen kindgemäßen Zugang zu finden.“

Auch im weiteren Verlauf des bilingualen Geschichtsunterrichts können Ereignisse wie die Entdeckung Amerikas („Discovering a

New World“), Aspekte des mittelalterlichen Lebens („Towns in the Middle Ages“) oder Epochen wie die Industrielle Revolution („Industrial Revolution – The Development of an English Village from 1700 to the 1850ies“) auch in der Fremdsprache angemessen aufbereitet unterrichtet werden.

Bei **Unterrichtsreihen zur deutschen Geschichte** stellt sich jedoch hier und da die Frage nach der Sinnhaftigkeit.

Deutsche Geschichte
in englischer Sprache?

Alle beteiligten Schulen stimmen überein, dass gerade die jüngeren Epochen der deutschen Geschichte einer dezidierten didaktischen Aufbereitung bedürfen. Bei einer Behandlung der Themen „Weimarer Republik“ („Germany between the Wars“) und „Nationalsozialismus“ („Life in Nazi Germany“) wird die Gefahr gesehen, dass notwendige sprachliche Entlastungen und didaktische Reduzierungen zu einer Darstellungsweise führen können, die nicht ausreichend in die Tiefe gehen kann. Gleichzeitig wird betont, dass gerade dies Themen sind, die in englischsprachigen Lehrwerken eher wenig Beachtung finden, so dass nur selten auf authentische Texte zugegriffen werden kann. In dieser Situation findet oft ein **kontrastierender Unterricht** statt, in dessen Verlauf mehr als in anderen Unterrichtsreihen auf die deutsche Sprache zurückgegriffen wird. So kann es beispielsweise gelingen, über die Analyse deutschsprachiger Quellen zunächst die gedankliche und inhaltliche Grundlage zu schaffen, dann zum Vergleich englischsprachige Texte hinzuzuziehen und das Unterrichtsgespräch zu einem Großteil in der Fremdsprache zu führen.

kontrastierender
Unterricht

fächerübergreifende
Unterrichtsvorhaben

Bewährt haben sich Unterrichtsvorhaben, die verschiedene fächerübergreifende Aspekte des Lernbereichs Gesellschaftslehre einbeziehen. Themen wie „Living in Europe / Working in Europe“ oder „Tourism“ können an Erfahrungen der Schülerinnen und

Schüler anknüpfen.

Wirtschaftslehre

Drei der vierzehn Gesamtschulen haben sich für **Wirtschaftslehre** („Bilingual Economics“ / „Biconomics“) als durchgehendes bilinguales Sachfach entschieden. Die grundlegenden konzeptionellen Arbeiten hierzu wurden an der Gesamtschule Essen-Mitte geleistet, die 1990 als erste Gesamtschule in NRW bilingualen Unterricht anbot.

Ausrichtung an
Berufs- und Arbeits-
welt

„Die Themen sind so angelegt, dass die Schülerinnen und Schüler über die – für die eigene Lebenswirklichkeit relevanten – Einblicke in wirtschaftliche Zusammenhänge hinaus auch auf die spätere Berufspraxis vorbereitet werden. Die Auswahl der Themen und Gegenstände wird an die Alltagsbedürfnisse der Schülerinnen und Schüler angebunden, die Vermittlungsformen werden möglichst projekt- und handlungsorientiert angelegt. Eine besondere Rolle spielt die sprachliche Qualifizierung für Arbeitszusammenhänge (Fachsprache).“

bilinguales
Curriculum

Die Schule hat ein **bilinguales Curriculum** erarbeitet, das an die Lehrpläne der Fächer des Lernbereichs Arbeitslehre angelehnt ist.

Auslandsaufenthalte
Betriebspraktika im
Ausland

Der bilinguale Unterricht wird – wie bei nahezu allen beteiligten Schulen - ergänzt durch Auslandsaufenthalte und Betriebspraktika in Kooperation mit Partnerschulen in Großbritannien. Die Möglichkeit, das Betriebspraktikum im 9. Jahrgang im englischsprachigen Raum zu absolvieren, ist Bestandteil dieses Curriculums. Dieses Modell wird von den beiden anderen Schulen, die sich im Aufbau des bilingualen Unterrichts befinden, weitgehend adap-

tiert.

Cultural Studies

Das Fach „Biconomics“ wird ab Jahrgangsstufe 9 ergänzt durch ein zusätzliches zweistündiges Angebot „**Cultural Studies**“. Über ökonomische Zusammenhänge hinaus werden Einblicke in gesellschaftliche, politische und kulturelle Eigenheiten des englischsprachigen Raums vermittelt.

insgesamt hoher Anteil der Fremdsprache

Hinsichtlich des Anteils der beiden Sprachen im bilingualen Fachunterricht lässt sich nach Angaben der Schulen ein **Anteil der Fremdsprache bis zu 90 %** erreichen. Unterschiede ergeben sich – so die Berichte – vor allem in Abhängigkeit von Organisationsformen, Themen und Unterrichtsmaterialien. Gleichzeitig wird aber übereinstimmend die Ansicht vertreten, dass auch die **deutsche Sprache** einen festen Platz hat. So muss der bilinguale Fachunterricht auch immer sicherstellen, dass die **Fachtermini in beiden Sprachen** zur Verfügung stehen.

Rückgriff auf die Muttersprache

Ergebnisse

Es kann insgesamt festgehalten werden, dass bilingualer Fachunterricht mehr ist als „Regelunterricht mit einigen fremdsprachigen Phasen“.

Er führt zu einer verstärkten fremdsprachlichen Kompetenz der Schülerinnen und Schüler, die einher geht mit einem vertieften Wissen über Kultur und Gegebenheiten des englischen bzw. amerikanischen Kulturraums. Die so oft geforderte „interkulturelle Kompetenz“ kann durch bilingualen Unterricht entscheidend gefördert werden.

Leistungsbewertung im bilingualen Englischunterricht

„Ab der Jahrgangsstufe 7 besuchen die Schülerinnen und Schüler, die am bilingualen Unterricht teilnehmen, in der Regel einen Erweiterungskurs im Fach Englisch. Sollten die bis dahin erbrachten Leistungen dem entgegen stehen, so ist mit den Erziehungsberechtigten über den Verbleib im bilingualen Unterricht zu beraten.“

(vgl. Ziffer 5 der Rahmenbedingungen)

„Die Leistungsbewertung im bilingualen Englischunterricht entspricht der in anderen Englischgruppen. Die Vergleichbarkeit ist durch geeignete Maßnahmen der Fachkonferenz Englisch sicher zu stellen.“

(vgl. Ziffer 6 der Rahmenbedingungen)

erhöhte Sprachkompetenz

quantitatives und qualitatives Plus

Der Schulversuch hat gezeigt, dass ein vom zeitlichen Umfang her um 40 % erhöhter Englischunterricht bereits in den ersten beiden Lernjahren zu einer deutlich höher ausgeprägten Sprachkompetenz führt. Über die Anforderungen des Lehrplans hinaus verfügen die Schülerinnen und Schüler des bilingualen Englischunterrichts über ein **quantitatives und qualitatives Plus** im Bereich des aktiven und passiven Sprachgebrauchs.

Vorgaben des Lehrplans

einheitlicher Bewertungsmaßstab

Die Anforderungen sowohl im schriftlichen Bereich als auch im Bereich der sonstigen Mitarbeit müssen sich an den **Vorgaben des Lehrplans** und den hierauf basierenden Festsetzungen der Fachkonferenz orientieren. Dies gilt gleichermaßen für den erweiterten Englischunterricht als auch für den im Rahmen der Fachleistungsdifferenzierung entstehenden bilingualen E-Kurs. **Eine hier erbrachte Leistung darf deshalb nicht anders bewertet werden als dieselbe Leistung in den parallelen Lerngruppen des jeweiligen Jahrgangs.**

Der Schulversuch hat gezeigt, dass diese Tatsache in der Praxis immer wieder in den Blick genommen werden muss.

Differenzierung auf
3 Niveaus

Denn aus der herkömmlichen Differenzierung in zwei Anspruchsniveaus wird mit dem Einsetzen der Fachleistungsdifferenzierung in der Jahrgangsstufe 7 praktisch eine **Differenzierung auf drei Niveaus**:

eigener bilingualer
E-Kurs

Alle Schulen weisen diejenigen Schülerinnen und Schüler, die am vorangegangenen erweiterten Englischunterricht teilgenommen haben und von denen erwartet wird, dass sie erfolgreich am bilingualen Fachunterricht teilnehmen können, einem eigenen gemeinsamen (bilingualen) Erweiterungskurs (E-Kurs) zu.

2 Niveaus für alle

Darüber hinaus muss jedoch gewährleistet sein, dass neben dem bilingualen E-Kurs auch für die übrigen Schülerinnen und Schüler des Jahrgangs ein Angebot auf zwei Niveaus (E- Kurs / G-Kurs) vorgehalten wird.

Für eine vierzügige Gesamtschule ergibt sich folgendes Differenzierungsmodell:

- 1 bilingualer E-Kurs; 1 normaler E-Kurs; 2 G-Kurse.

Vergleichbarkeit der
Anforderungen und
der Leistungsbewer-
tung

Unabhängig von den besonderen Voraussetzungen, die im bilingualen E-Kurs ein erhöhtes Lerntempo und in der Folge eine Ausweitung der Unterrichtsinhalte sowohl auf der strukturellen als auch auf der inhaltlichen Ebene ermöglichen, gelten auch hier die oben aufgeführten Grundsätze hinsichtlich der **Vergleichbarkeit** der verbindlichen Anforderungen und der daraus resultierenden Leistungsbewertung.

unzulässige
Binnenbewertung

In der begleitenden Arbeitsgruppe ist die **Gefahr einer nicht angemessenen „Binnenbewertung“** der bilingualen Lerngruppen wiederholt thematisiert worden:

Schülerinnen und Schüler, die - bezogen auf das Fach Englisch - bei erkennbar erhöhten Anforderungen innerhalb der leistungsstärksten Lerngruppe durchschnittliche Leistungen erbringen, bekommen bei einer solchen Binnenbewertung nur durchschnittliche Noten, obwohl ihre Leistungen über dem Durchschnitt des Jahrgangs liegen.

vergleichende
Parallelarbeiten

Um eine solche Binnenbewertung auszuschließen, setzen die beteiligten Schulen bereits seit längerem mit Erfolg das Instrument der **Parallelarbeiten** ein. Die Anforderungen und die Leistungsbewertung orientieren sich an den normalen E-Kursen. Die Ergebnisse bestätigen die Notwendigkeit dieser Maßnahme:

„Die Leistungen der bilingualen Schülerinnen und Schüler liegen höher als die der Schüler in den Kerngruppen. [...] schneller bei der Erledigung von Aufgaben, lernfreudiger, sicherer in der Anwendung von Strukturen, aktiver und passiver Wortschatz sind umfangreicher, sie sind experimentierfreudiger in Kommunikationssituationen. [...] Ein Vergleichstest in den E-Kursen des 7. Jahrgangs zeigte, dass die bilingualen Schülerinnen und Schüler beim Abfassen eigener Texte sowie bei Hörverstehensaufgaben leistungsfähiger sind als die Schüler in den Kerngruppen. [...] Der Zensuredurchschnitt liegt etwas höher als befriedigend, nur wenige Schüler schlossen das Jahr mit einem ausreichend ab.“

„Der Vergleichstest Nr. 5 weicht nicht von der üblichen Benotung ab und bestätigt die qualitative Einschätzung des Kurses. Nur wenige Arbeiten weisen schwächere Noten als befriedigend auf.“

Durch die Maßnahmen der Landesregierung zur Qualitätsentwicklung und Qualitätssicherung durch Parallelarbeiten und Aufgabenbeispiele sehen sich die bilingualen Gesamtschulen in ihrem Vorgehen bestätigt.

Leistungsbewertung im bilingualen Fachunterricht

„Bei der Bewertung der Leistungen im Sachfach bleiben die fremdsprachlichen Kenntnisse unberücksichtigt.“

(vgl. Ziffer 6 der Rahmenbedingungen)

Fachunterricht mit fachlichen Anforderungen

Auch bilingualer Fachunterricht ist in erster Linie **Fachunterricht**. Die Leistungsbewertung orientiert sich an den fachlichen Anforderungen.

Sprache beeinflusst Inhalt

Es liegt auf der Hand, dass sich fachliche und (fremd)sprachliche Leistungen überlagern und beeinflussen. In allen sprachdominierten Unterrichts- und Kommunikationssituationen sind Sprache und Inhalt nicht voneinander zu trennen; Sprache transportiert Inhalte.

kein Englischunterricht

Für den bilingualen Fachunterricht bedeutet das, dass sich die fremdsprachliche Kompetenz und das Vertrauen einer Schülerin bzw. eines Schülers in diese Kompetenz mit der fachlichen oder inhaltlichen Leistung vermengen kann. Die Praxis der Schulversuche zeigt, dass sich in einem eher an mündlichen Unterrichtsformen ausgerichteten Unterricht fremdsprachlich stärkere Schülerinnen und Schüler aktiver am Unterrichtsgespräch beteiligen als unsichere Schülerinnen und Schüler.

Bilingualer Fachunterricht ist kein Englischunterricht: Vor diesem Hintergrund ist es geboten, fachliche und fremdsprachliche Leistungen deutlich voneinander zu trennen.

Fachtermini sind
Fachinhalt

Zur **fachlichen Leistung** im bilingualen Fachunterricht gehört aber die angemessene Verwendung der **fremdsprachlichen Fachtermini**. Ihr Gebrauch in mehr oder weniger komplexen Strukturen ist eine positive fachliche Leistung, die nicht durch etwaige Mängel auf der grammatikalischen Ebene gemindert wird.

Allerdings: „Richtig Gemeintes“ kann nicht als richtig bewertet werden, nur „richtig Formuliertes“ ist richtig.

Die Schulen stimmen darin überein, dass eine insgesamt gute fremdsprachliche Leistung im Fachunterricht in zweierlei Weise positiv in die Leistungsbewertung und Notengebung einfließen kann:

Fachzensur

- bezogen auf die Fachsprache als **Teil der Fachzensur**,
- bezogen auf die allgemeine Sprachkompetenz als **Teil der Englischzensur**.

Englischzensur

schriftliche Tests

Analog zum regulären Fachunterricht sind auch im bilingualen Fachunterricht schriftliche Tests eine mögliche Form der Leistungsüberprüfung:

„Es ist selbstverständlich, dass bei der Erstellung der Aufgaben das Sprachvermögen der Schülerinnen und Schüler berücksichtigt werden muss. Insbesondere muss sichergestellt sein, dass sie die Fragestellungen verstehen. Geeignete Testformen [...] sind multiple choice tests und Fragestellungen, bei denen kurze Antworten möglich sind. Bei Aufgaben, die eine freiere Sprachproduktion erfordern, soll der Rückgriff auf die Muttersprache möglich sein.“

In allen schriftlichen Textproduktionen werden deutliche Verstöße gegen Sprachrichtigkeit zum Anlass genommen, die Ausführ-

ggf. Beratung über
weiteren Verbleib
im bilingualen
Unterricht

rungen zu berichtigen bzw. zu überarbeiten. Bei andauernder hoher Fehlerhäufigkeit beraten die Schulen mit der Schülerin oder dem Schüler und den Erziehungsberechtigten über den weiteren Verbleib im bilingualen Unterricht.

Zertifizierung

Anlage zum Zeugnis	Die Teilnahme am bilingualen Unterricht wird auf den Zeugnissen unter der Rubrik „Bemerkungen“ vermerkt. Bei Abgangs- oder Abschlusszeugnissen werden in einer Anlage zum Zeugnis die Inhalte des bilingualen Fachunterrichts genannt.
Portfolio für Sprachen	Zur Zeit laufen Bestrebungen, ein Zertifikat für die Sekundarstufe I zu entwickeln. Daneben ist im Rahmen der Entwicklung eines PORTFOLIO für Sprachen ⁵ in Nordrhein-Westfalen vorgesehen, den fremdsprachlichen Werdegang von Schülerinnen und Schülern zu dokumentieren.
schulinterne Prüfung	Die Gesamtschule Essen-Mitte hat in enger Kooperation mit der irischen Partnerschule Wesley College in Dublin eine schulinterne bilinguale Abschlussprüfung zum Ende der Sekundarstufe I entwickelt. Diese Prüfung, die zum Schuljahresende 1996 erstmalig durchgeführt wurde, hat keinen Einfluss auf die Leistungsbeurteilung bezüglich der Vorgaben der AschO und der AO SI. Den Teilnehmerinnen und Teilnehmern am bilingualen Unterricht soll vielmehr in angemessener und aussagekräftiger Weise über ein Zertifikat , das später beim Eintritt in die Berufsausbildung Teil der Bewerbungsunterlagen sein kann, eine erweiterte Kompetenz in Englisch bescheinigt werden. Gleichzeitig soll das Zertifikat als Motivation für die kommenden Jahrgänge dienen.
schulinternes Zertifikat	

⁵ Derzeit wird das Portfolio an Schulen aller Schulformen erprobt. Es besteht aus drei Teilen: Ein **Sprachenpass** gibt über die erworbenen Sprachkenntnisse Auskunft; in der **Sprachbiografie** halten die Schülerinnen und Schüler ihren persönlichen Sprachenlehrgang in einem sprachlichen Lebenslauf fest; im **Dossier** werden Zeugnisse, Bescheinigungen und Dokumente gesammelt, die ihre Sprachkenntnisse belegen.

interne Prüfung
durch
„native speaker“

Die bilinguale Abschlussprüfung besteht aus einem zweistündigen schriftlichen Teil und einer fünfzehnminütigen mündlichen Prüfung durch die bzw. den „Head of Business Studies“ des Wesley College, Dublin. Für die mündliche Prüfung können die Schülerinnen und Schüler zwei Themen aus dem schuleigenen bilingualen Curriculum wählen.

Das Zertifikat vergibt die Klassifizierungen

- mit Erfolg
- mit gutem Erfolg
- mit sehr gutem Erfolg.

Vorbereitung auf
anerkannte
Sprachprüfungen

Im weiteren Verlauf⁶ bietet die Schule interessierten Schülerinnen und Schülern der gymnasialen Oberstufe die Möglichkeit der Teilnahme an Vorbereitungskursen auf zwei international anerkannte Sprachprüfungen.

⁶ siehe hierzu das folgende Kapitel „Bilinguale Angebote in der gymnasialen Oberstufe“.

Bilinguale Angebote in der gymnasialen Oberstufe

„Der bilinguale Unterricht wird mit dem Ende der Sekundarstufe I abgeschlossen. Zur Möglichkeit von bilingualen Angeboten in der gymnasialen Oberstufe wird auf die Bestimmungen der Verordnung über den Bildungsweg und die Abiturprüfung in der gymnasialen Oberstufe (APO-GOST) verwiesen.“

(vgl. Ziffer 7 der Rahmenbedingungen)

in APO-GOST
geregelt

Der bilinguale Unterricht in den Gesamtschulen in der beschriebenen Ausprägung ist auf die Sekundarstufe I beschränkt. Die Fortsetzung in der gymnasialen Oberstufe ist dem Grunde nach geregelt in der Anlage 1 zur APO-GOST. Auf der Basis eines Leistungskurses in der Partnersprache in Verbindung mit einem Grundkurs in der Partnersprache im Wahlbereich legen die Schülerinnen und Schüler das in der Partnersprache unterrichtete Fach zu Beginn der Jahrgangsstufe 13 als drittes oder viertes Fach der Abiturprüfung fest. Die Abiturprüfung findet in der Partnersprache statt.

Nur fünf der vierzehn am Schulversuch beteiligten Gesamtschulen haben bisher die Sekundarstufe I bilingual durchlaufen. Lediglich eine dieser fünf Schulen, die Geschwister-Scholl-Gesamtschule in Moers, bietet derzeit die „klassische“ Fortführung des bilingualen Unterrichts in der Sekundarstufe II an.

LK Englisch
GK Geschichte

Im Schuljahr 1998/99 haben 20 Schülerinnen und Schüler neben dem **Leistungskurs Englisch** einen bilingualen **Grundkurs Geschichte** gewählt. Diese Koppelung hat allerdings zur Folge, dass ein Leistungskurs Geschichte nicht angeboten werden kann.

Die Gesamtschulen sehen sich vielerorts der Tatsache gegenüber,

gesamtschul-
spezifische Aspekte
beim Übergang in
die gymn. Oberstufe

dass am Ende der Jahrgangsstufe 10 ein großer Teil der Schülerinnen und Schüler – auch solche, die am bilingualen Unterricht teilgenommen haben – die Schule verlassen. Aber auch die in die gymnasiale Oberstufe wechselnden bilingualen Schülerinnen und Schüler wählen nicht automatisch den Leistungskurs Englisch. Oft erscheinen ihnen andere Kurse im Hinblick auf ein späteres Studium oder eine ins Auge gefasste Berufswahl sinnvoller.

Das Zustandekommen einer bilingualen Koppelung gem. APO GOST dürfte daher für die meisten Gesamtschulen die Ausnahme bleiben.

internationale
Zertifikate

Cambridge First
Certificate

Vor diesem Hintergrund bietet die Geschwister-Scholl-Gesamtschule in Kooperation mit der örtlichen VHS das Erlangen des **Cambridge First Certificate** an. Der Vorbereitungskurs auf die abschließende Prüfung beginnt in der Jahrgangsstufe 10 und endet in der Jahrgangsstufe 11.1. Die Prüfung besteht aus einem schriftlichen und einem mündlichen Teil. Für den 60-stündigen Vorbereitungskurs und die Prüfung fallen Gebühren an, die von den Schülerinnen und Schülern getragen werden müssen.

APIEL

Die Gesamtschule Essen-Mitte ermöglicht ihren Schülerinnen und Schülern die Vorbereitung auf die **Advanced Placement International English Language** Prüfung (APIEL). Die Prüfung kann in der Jahrgangsstufe 12 abgelegt werden. Dieses international anerkannte Zertifikat eröffnet die Möglichkeit für ein Studium im englischsprachigen Raum, ohne weitere Vorbereitungskurse oder Sprachprüfungen ablegen zu müssen.

English for Business
and Commerce

Der einjährige Zusatzkurs in der Jahrgangsstufe 11 **English for Business and Commerce** an derselben Schule ist stärker berufsbezogen und bereitet auf eine Prüfung der „London Chamber of Commerce and Industry“ vor. Im Juni 1999 haben sich von 25

Commerce and Industry“ vor. Im Juni 1999 haben sich von 25 Teilnehmerinnen bzw. Teilnehmern 12 zur Prüfung angemeldet. Auch hier werden anfallende Kosten von den Schülerinnen und Schülern getragen.

„„Englisch Plus““ – ein offenes Modell

themenorientierte
Projekte

In den Jahren 1990 – 1994 nahm die Gustav-Heinemann-Gesamtschule in Mülheim am Modellversuch „Lernen für Europa“ teil. Zielsetzung war die stärkere Einbindung europäischer Aspekte in den Unterricht. Dies bedeutete auch eine Änderung des Fremdsprachenkonzepts der Schule, hin zu mehr Projektarbeit und Handlungsorientierung. Im Verlauf des Modellversuchs wurden die Zusammenarbeit mit ausländischen Partnerschulen erheblich ausgeweitet und die bereits existierenden Austauschprogramme zu themenorientierten Projekten umgestaltet.

Parallel wurde im Schuljahr 1993/94 erstmals auf breiter Basis über ein Schulprogramm diskutiert. Schwerpunkte des zukünftigen Schulprofils sollten u.a. die Förderung lernstarker ebenso wie lernschwacher Schülerinnen und Schüler, eine Europaorientierung des Unterrichts und die Verzahnung von Fach- und Projektunterricht sein.

mit dem
Grundbedarf
machbar

In der Schule bestand der Wunsch, auch nach Auslaufen des Modellversuchs, d.h. mit dem vorhandenen Grundbedarf an Lehrstellen, diese Ansätze fortzuführen.

Vor diesem Hintergrund ist von der Fachkonferenz Englisch das Modell „Englisch Plus“ erarbeitet worden: ein bilinguales Zusatzangebot für die Sekundarstufe I, das mit Beginn des Schuljahrs 1994/95 erstmals angeboten wurde.

3 Blöcke über je
zwei Jahrgänge

Das Angebot besteht aus drei Blöcken, die jeweils zwei Jahrgänge umfassen. An den Schnittstellen 6/7 und 8/9 ist ein Wechsel in

das bzw. aus dem „Englisch Plus“-Angebot möglich. Die Teilnahme oder Nichtteilnahme hat keinerlei Auswirkungen auf die Schullaufbahn oder mögliche Abschlüsse.

Jahrgangsstufen
5/6
im Rahmen des
Förderunterrichts

„Englisch Plus“ beginnt nach einer Beobachtungsphase im 2. Halbjahr der 5. Jahrgangsstufe mit einem Kurs. Zu Beginn der 6. Jahrgangsstufe kommt ein zweiter Kurs hinzu. Fachliche und pädagogische Kriterien haben bei der Zuweisung Vorrang vor den Wünschen der Eltern. Der Unterricht ist zweistündig und wird im Rahmen des Förderunterrichts erteilt. Gearbeitet wird unabhängig vom Klassenunterricht. Der Kurs zielt in erster Linie darauf ab, den Schülerinnen und Schülern Selbstvertrauen im Umgang mit der Fremdsprache zu geben und ihre Selbstständigkeit zu fördern. Es wird überwiegend in Projektform gearbeitet.

Jahrgangsstufen
7/8
als Arbeitsgemein-
schaft

Der zweite Block in den Jahrgangsstufen 7 und 8 ist einerseits ein Angebot an diejenigen, die bereits zwei Jahre lang erfolgreich teilgenommen haben, andererseits steht das Angebot aber auch Schülerinnen und Schülern offen, die vorher nicht am „Englisch Plus“-Unterricht teilgenommen haben. Die verpflichtende Anmeldung für zwei Jahre erfolgt durch die Eltern nach Empfehlung durch die Schule. Voraussetzung ist eine Englischnote im oberen Bereich.

Es werden zwei Kurse eingerichtet, die parallel zu den Arbeitsgemeinschaften stattfinden. Ein Schwerpunkt ist die Vorbereitung, Durchführung und Auswertung eines Austauschs mit einer Partnerschule in Großbritannien. Dazu zählen

inhaltliche
Orientierung
am
Austauschprogramm

- die inhaltliche Arbeit an Einzelprojekten zur Vorbereitung des Austauschs
- die Durchführung selbstgewählter Projekte während des Aus-

- tauschs und Workshops mit den britischen Partnern
- die Erstellung von Produkten als Ergebnis des Austauschs.

Jahrgangsstufen
9/10
als WP II – Angebot

In den Jahrgangsstufen 9 und 10 wird „Englisch Plus“ fortgesetzt als dreistündiger Kurs „Information worldwide“ im Wahlpflichtbereich II. Das Angebot kann von allen Schülerinnen und Schülern mit mindestens befriedigenden Englischleistungen gewählt werden.

Schwerpunkt ist der Einsatz von Computern zur internationalen Kommunikation. Englisch wird neben Deutsch als Unterrichtssprache benutzt, wobei vor allem die Internet- und e-mail-Elemente grundsätzlich in englischer Sprache behandelt werden.

Die Schule hat berichtet, dass die Möglichkeit des Ausstiegs aus bzw. Einstiegs in das „Englisch Plus“-Angebot stark genutzt wird: *„Nur sehr wenige Schülerinnen und Schüler bleiben während der gesamten Sekundarstufe I in den Kursen.“*

Angebot erreicht
ca. 30 %
eines Jahrgangs

Da die offene Anlage des Modells diese Fluktuation impliziert, sollte das nicht zu einer negativen Bewertung führen, denn insgesamt ist die Quote derjenigen Schülerinnen und Schüler, die mindestens zwei Jahre lang an einer bilingualen Phase teilgenommen haben, mit rund 30 % eines Jahrgangs eher höher als bei den Gesamtschulen mit dem bilingualen Grundmodell.

Alternative

Wenngleich die Schule auch Probleme nicht verschweigt (Optimierung der Elterninformation und der Zuweisungskriterien; wünschenswerte Einbindung weiterer Fächer/Lernbereiche; erheblicher organisatorischer Aufwand des Austauschs; notwendige curriculare Absicherung des WP II-Kurses) sind es vor allem **vier Aspekte**, die das Modell „Englisch Plus“ zu einer **Alternative**

zum herkömmlichen bilingualen Unterricht machen:

1. Das Modell folgt der Zielsetzung, möglichst vielen Schülerinnen und Schülern während der Sekundarstufe I ein bilinguales Angebot –zumindest für zwei Jahre - zu machen.
2. Die Entscheidung über die Teilnahme an einem Block des „Englisch Plus“-Angebots gilt immer nur für zwei Jahre. Dies beugt möglichen Motivationsschwierigkeiten und Ermüdungserscheinungen vor.
3. Die Einrichtung eigener Lerngruppen in Englisch oder einem Sachfach für (fremdsprachlich) leistungsstärkere Schülerinnen und Schüler ist nicht erforderlich. Die Leistungsheterogenität der Jahrgangsklassen als konstituierendes Merkmal von Gesamtschulen bleibt erhalten.
4. In den Jahrgangsstufen 5 – 8 findet „Englisch Plus“ zusätzlich statt, in 9 und 10 ist es Bestandteil des WP II-Angebots. Die notwendigen Ressourcen stehen der Schule in den Bereichen Förderunterricht, Arbeitsgemeinschaften und Wahlpflichtbereich II zur Verfügung.

Schulen können
eigene Schwerpunkte
setzen

Die offene Anlage dieses Modells macht es grundsätzlich übertragbar auf andere Schulen, die – ausgehend von den jeweiligen konkreten Bedingungen – eigene inhaltliche Schwerpunkte für die Jahrgänge 7 – 10 setzen können.

Auf Grund vorausgegangener entsprechender Beratung durch die zuständige Schulaufsicht und das MSWWF wird die Gesamtschule Mittelkreis in Uedem vom Schuljahr 1999/2000 an dieses Modell adaptieren.

Weitere offene Formen bilingualer Angebote

Die beschriebene Entwicklung im Rahmen der Schulversuche hat eindeutig einen Schwerpunkt auf die organisatorische Verankerung und curriculare Ausgestaltung fest strukturierter bilingualer Angebote gelegt. Gleichwohl sind die beteiligten Schulen aufgefordert worden, über weitere offene Formen nachzudenken, die es ermöglichen, möglichst vielen Schülerinnen und Schülern, nicht nur denen einer bilingualen Lerngruppe, die Erfahrung des Umgangs mit der Fremdsprache als Arbeitssprache zu machen. Angesichts der Fokussierung der Schulen auf die Rahmenbedingungen der Schulversuche ist es hier aber bislang nicht zu nennenswerten Entwicklungen gekommen. Dies sollte jedoch zukünftig verstärkt in den Blick genommen werden.

Weiterentwicklung
offener Formen
bilingualen
Unterrichts
wünschenswert

Ohne inhaltliche oder organisatorische Vorgaben sollten Schulen über einzelne Unterrichtssequenzen in der Fremdsprache entscheiden können. Dabei können weitere Fächer und – im Sinne der Mehrsprachigkeit – auch weitere Sprachen einbezogen werden. Auch fachbezogene Arbeitsgemeinschaften mit der Fremdsprache als Arbeitssprache, fachübergreifende Projekte und Angebote, bei denen das Sprachenlernen mit außerunterrichtlichen Tätigkeiten verknüpft wird oder Phasen berufsbezogenen Fremdsprachenlernens sind als offene und flexible Formen bilingualen Lernens denkbar und wünschenswert.

Auswirkungen des bilingualen Unterrichts auf die schulische Arbeit

Kooperation
von Lehrkräften

Darin stimmen alle beteiligten Schulen überein: **Bilingualer Unterricht bereichert das Schulleben.** Der vor allem in der Aufbauphase notwendige erhöhte Kommunikations- und Kooperationsaufwand fördert die Bereitschaft der Lehrkräfte, sich über Inhalte, Methoden und Arbeitsformen auszutauschen und zu verständigen. Bilingualer Unterricht ist deutlich gekennzeichnet durch den Willen der Lehrerinnen und Lehrer, neue Wege zu beschreiten, den eigenen Unterricht kritisch zu reflektieren und Inhalte und Methoden zu aktualisieren.

Dem widerspricht nicht, dass es an der einen oder anderen Schule zu kritischen Nachfragen bezüglich des herausgehobenen Stellenwerts des Fachs Englisch und des damit verbundenen Ressourcenverbrauchs gekommen ist.

An den meisten Schulen besteht seitens der in Frage kommenden Lehrkräfte großes Interesse, in bilingualen Lerngruppen zu unterrichten:

Hohe Arbeitszu-
friedenheit

„Der Unterricht stellt sowohl fachlich als auch pädagogisch eine Herausforderung dar und eventuelle Mehrarbeit wird durch positive Erfahrungen und vermehrte Freude an der Arbeit belohnt.“

An dieser Stelle darf nicht unerwähnt bleiben, dass die oft genannte Arbeitszufriedenheit in erheblichem Maße in der **Organisationsstruktur** des bilingualen Unterrichts begründet ist. Sowohl das Auswahlverfahren als auch die später von den bilingua-

bilinguale
Lerngruppen sind
leistungsstark

engagierte Eltern

len Schülerinnen und Schülern erbrachten Leistungen belegen, dass sich die bilinguale Lerngruppe aus den leistungsstärkeren Schülerinnen und Schülern eines Jahrgangs zusammensetzt. Die Schulen haben zudem die Beobachtung gemacht, dass die **Eltern der bilingualen Schülerinnen und Schüler** in der Mehrzahl „engagiert, offen und ansprechbar“ sind. Die bewusste Entscheidung der Eltern, ihre Kinder zum bilingualen Unterricht anzumelden, setzt sich offenbar im weiteren Verlauf in einer deutlich ausgeprägten häuslichen Unterstützung der schulischen Arbeit fort.

Gefahr eines
internen Creaming

Dieser Aspekt ist im Verlauf des Schulversuchs immer wieder thematisiert worden. Auch in den bilingualen Schulen selbst gab und gibt es kritische Stimmen, die hier – häufig mit dem Hinweis auf den hohen Anteil bilingualer Schülerinnen und Schüler beim Übergang in die gymnasiale Oberstufe - die Gefahr eines selbst erzeugten „**Creaming**“ sehen.

Angebote für
möglichst viele
Schülerinnen und
Schüler

Um diesem unerwünschten Effekt zu begegnen, sollte daher angestrebt werden, **möglichst vielen Schülerinnen und Schülern**, nicht nur denen einer bilingualen Lerngruppe, die Erfahrung des Umgangs mit der Fremdsprache als Arbeitssprache zu vermitteln. Vorstellbar sind einzelne bilinguale Phasen in verschiedenen Fächern, AG-Angebote in der Fremdsprache und die Verknüpfung des Sprachenlernens mit außerunterrichtlichen Angeboten.⁷

Außenwirkung
nicht überall
zufriedenstellend

Mit der Einführung eines bilingualen Angebots verfolgten alle beteiligten Schulen u.a. auch das Ziel, die eigene Schule in der direkten Konkurrenz zu anderen weiterführenden Schulen am Ort **attraktiver** zu machen. Dies ist nur teilweise gelungen. Während einige Schulen über erhöhte Anmeldezahlen berichten, hat das

⁷ siehe hierzu die Kapitel „„Englisch Plus““ – ein offenes Modell und „Weitere offene Formen bilingualer Angebote

bilinguale Angebot der Gesamtschulen vor allem in den Städten und Gemeinden, in denen auch Realschulen und/oder Gymnasien bilingualen Unterricht anbieten, nicht immer den gewünschten Effekt gezeigt.

Schulprogramm

Verpflichtung zu
Evaluation

An allen Schulen ist das bilinguale Angebot eine wichtige Säule im **Schulprogramm**. Die Schulen gehen damit die zukünftige Verpflichtung ein, dieses Angebot zum Gegenstand **schulinter-ner Evaluationsverfahren** zu machen.

Fazit und Empfehlungen

Aus der Sicht der beteiligten Schulen und der begleitenden Arbeitsgruppe haben sich die Schulversuche zum bilingualen Unterricht an Gesamtschulen bewährt.

Ziel der
Schulversuche
erreicht

Das gesetzte Ziel, Schülerinnen und Schüler in die Lage zu versetzen, die Fremdsprache über das Fach Englisch hinaus in fachlichen Arbeitszusammenhängen anwenden zu können, sie gezielt über Kultur und Lebensweise des Partnerlandes zu informieren und so zum Mittler zwischen unterschiedlichen Muttersprachen werden lassen, kann als erreicht angesehen werden.

Dieses Plus an fremdsprachlicher Kompetenz wird nicht mit einem Minus an fachlicher Bildung erkaufte.

keine
Legitimationsprobleme

Legitimationsprobleme gibt es nicht mehr: Eine Ausweitung des Fremdsprachenangebots wird als angemessene Antwort auf eine zunehmende Globalisierung begriffen. Das Mehr an fremdsprachlicher Kompetenz wird in jedem Fall als ein Gewinn gesehen. Dabei spielen mögliche Berufsziele zunächst keine Rolle.

Zufriedenheit
bei Eltern

Die Reaktion der Eltern ist ebenfalls positiv; das belegt die durchweg hohe Zahl der Anmeldewünsche, welche die Kapazität der einzelnen Schule fast immer überschreitet.

Zufriedenheit
bei Schülerinnen
und Schülern

Auch für die direkt Betroffenen, die Schülerinnen und Schüler, kann insgesamt Akzeptanz und Zufriedenheit konstatiert werden. Das zeigt die geringe Zahl derer, die vorzeitig aus dem bilingualen Angebot aussteigen. Dies belegt gleichzeitig die pädagogisch

verantwortliche und sachgerechte Beratung der Schülerinnen und Schüler.

Schulen möchten
Angebote beibehalten

Alle beteiligten Gesamtschulen möchten daher ihre Angebote auch nach der Beendigung der Schulversuchsphase aufrecht erhalten.

Es gibt zum gegenwärtigen Zeitpunkt noch keine Rückmeldungen über den Stellenwert des Merkmals Bilingualität beim Eintritt in den Arbeitsmarkt. Das ist sicherlich auch bedingt durch die Tatsache, dass bisher nur an fünf Gesamtschulen bilinguale Schülerinnen und Schüler nach der Klasse 10 mit einem Abschluss die Schule verlassen und eine Berufsausbildung begonnen haben. Angesichts der bislang insgesamt nur geringen Zahl von Gesamtschulen, die bilinguale Angebote vorhalten, ist hier auch in absehbarer Zeit nicht mit aussagekräftigen Daten zu rechnen.

Bilingualität
als zusätzliches
Qualifikations-
merkmal

Da Englisch im fortschreitenden Prozess der Internationalisierung der Arbeitswelt zukünftig noch weitaus mehr als bisher die Funktion der „lingua franca“ übernehmen wird, kann aber davon ausgegangen werden, dass eine erweiterte Kompetenz in dieser Sprache mehr und mehr als **zusätzliches Qualifikationsmerkmal** Beachtung finden wird.

Natürlich gibt es Bereiche, die der **Optimierung** bedürfen:

schulscharfe
Ausschreibungen

- Damit sich die bilingualen Angebote an den erforderlichen fachlichen Anforderungen ausrichten können, müssen die Schulen über Lehrkräfte verfügen, welche die notwendigen Lehrbefähigungen besitzen und bereit sind, sich im bilingualen Unterricht zu engagieren. Wo immer möglich, könnten hier die Schulen zukünftig über **schulscharfe Ausschreibun-**

gen gezielt geeignete Lehrkräfte gewinnen.

Fortbildung
ausweiten

- Aus allen Schulen wird regelmäßig der Wunsch nach (zusätzlichen) **Fortbildungsangeboten** laut. Der in NRW praktizierte Ansatz der schulformübergreifenden Fortbildung wird einhellig begrüßt. Eine Ausweitung wäre begrüßenswert.

Selektion statt
Integration?

- Die Einrichtung eher homogener bilingualer Lerngruppen hat Auswirkungen auf die gewollte Heterogenität der übrigen Lerngruppen. Es ist nachzuvollziehen, dass dies an einer Schulform, in der das gemeinsame Lernen von Schülerinnen und Schülern mit unterschiedlichsten Begabungen zum grundlegenden Selbstverständnis gehört, zu kritischen Auseinandersetzungen führen kann.

Insgesamt kann ein **positives Fazit** gezogen werden:

Schulversuche
beenden – bilinguale
Angebote fortführen

Für die bislang beteiligten Gesamtschulen sollten die Schulversuche für beendet erklärt werden und die bilingualen Angebote in der bestehenden Form als Regelangebot weitergeführt werden.

interne
Evaluation

Die bilingualen Angebote sind an diesen Schulen verpflichtende Teile des Schulprogramms und somit unverwechselbare Pfeiler des Schulprofils. Als solche werden sie in kommende schulinterne Evaluationsverfahren einbezogen.

Hinsichtlich der Übertragung des Schulversuchmodells auf andere Gesamtschulen, die einen solchen Schwerpunkt setzen wollen, sollten folgende Aspekte beachtet werden:

Neben der deutlich ausgeprägten **Bereitschaft eines qualifizierten Teil des Kollegiums zur konzeptionellen Arbeit** in Hinblick

erhöhter
Organisationsaufwand

auf ein bilinguales Curriculum, das die ganze Sekundarstufe I umfasst, bedingt das Modell einen deutlich **erhöhten Organisationsaufwand**. Die Bildung zusätzlicher Lerngruppen - sei es im erweiterten Englischunterricht oder im bilingualen Fachunterricht – erfordert zudem **zusätzliche Ressourcen**.

Gleichzeitig ist unbestritten, dass Jugendliche zunehmend auf internationale und interkulturelle Begegnungen vorbereitet werden müssen. Es ist daher notwendig, die Qualität des Fremdsprachenlernens zu sichern und weiter zu entwickeln. Dieses Ziel verfolgt auch die **Initiative zur Intensivierung des Fremdsprachenlernens in weiterführenden Schulen** des Ministeriums für Schule und Weiterbildung, Wissenschaft und Forschung, in welcher der Themenbereich „Neue Aspekte des Lehrens und Lernens von Sprachen (Fremdsprache als Arbeitssprache – bilinguale Module)“ neben anderen einen Schwerpunkt bildet.

Ausweitung
bilingualer Angebote
wünschenswert

Vor diesem Hintergrund ist zu überlegen, wie zukünftig den Wünschen weiterer Gesamtschulen nach Einrichtung bilingualer Angebote Rechnung getragen werden kann.

einheitliche Erlass-
regelung
wünschenswert

Zeitgleich mit den Gesamtschulen haben auch Realschulen im Rahmen eines wissenschaftlich begleiteten Schulversuchs bilingualen Unterricht erprobt. Nach der Auswertung des Schulversuchs „Bilinguale Realschulen“, die voraussichtlich im Frühjahr 2000 vorliegen wird, sollte eine **einheitliche Erlassregelung** angestrebt werden, die es – neben den Gymnasien – auch den Gesamtschulen und Realschulen ermöglicht, im Rahmen einer Profilbildung bilinguale Angebote einzurichten.

Verzeichnis der Gesamtschulen mit bilingualen Angeboten

(deutsch-englisch) (Stand: 1. August 1999)

Gesamtschule Paffrath	Borngasse	51469	Bergisch Gladbach
Europaschule Bornheim	Goethestr. 1	53332	Bornheim
Gesamtschule Essen-Mitte	Varnhorststr. 2	45127	Essen
Gesamtschule Essen-Bockmühle	Ohmstr. 32	45143	Essen
Gesamtschule Essen-Süd	Frankenstr. 200	45134	Essen
Gesamtschule Heiligenhaus	Hülsbecker Str. 5	42579	Heiligenhaus
Gesamtschule Kamp -Lintfort	Moerser Str. 167	47475	Kamp -Lintfort
Gesamtschule Kürten	Olpener Str. 4	51515	Kürten
Gesamtschule Niederzier-Merzenich	Schulstr. 7	52399	Merzenich
Geschwister-Scholl-Gesamtschule	Römerstr. 522	47443	Moers
Gesamtschule Mönchengladbach-Hardt	Vossenbäumchen 50	41169	Mönchengladbach
Gesamtschule Mülheim-Styrum	Oberhausener Str. 208	45476	Mülheim/R.
Gustav-Heinemann-Gesamtschule	Boverstr. 150	45473	Mülheim/R.
Robert-Schuman-Gesamtschule	Kantstr. 2	47877	Willich
ab Schuljahr 1999/2000:			
Albert-Einstein-Gesamtschule	Stadionstr. 50	58791	Werdohl
Bischöfl. Maria-Montessori-Gesamtschule	Minkweg 26	47803	Krefeld
Gesamtschule Mittelkreis	Lohstr. 39	47589	Uedem

